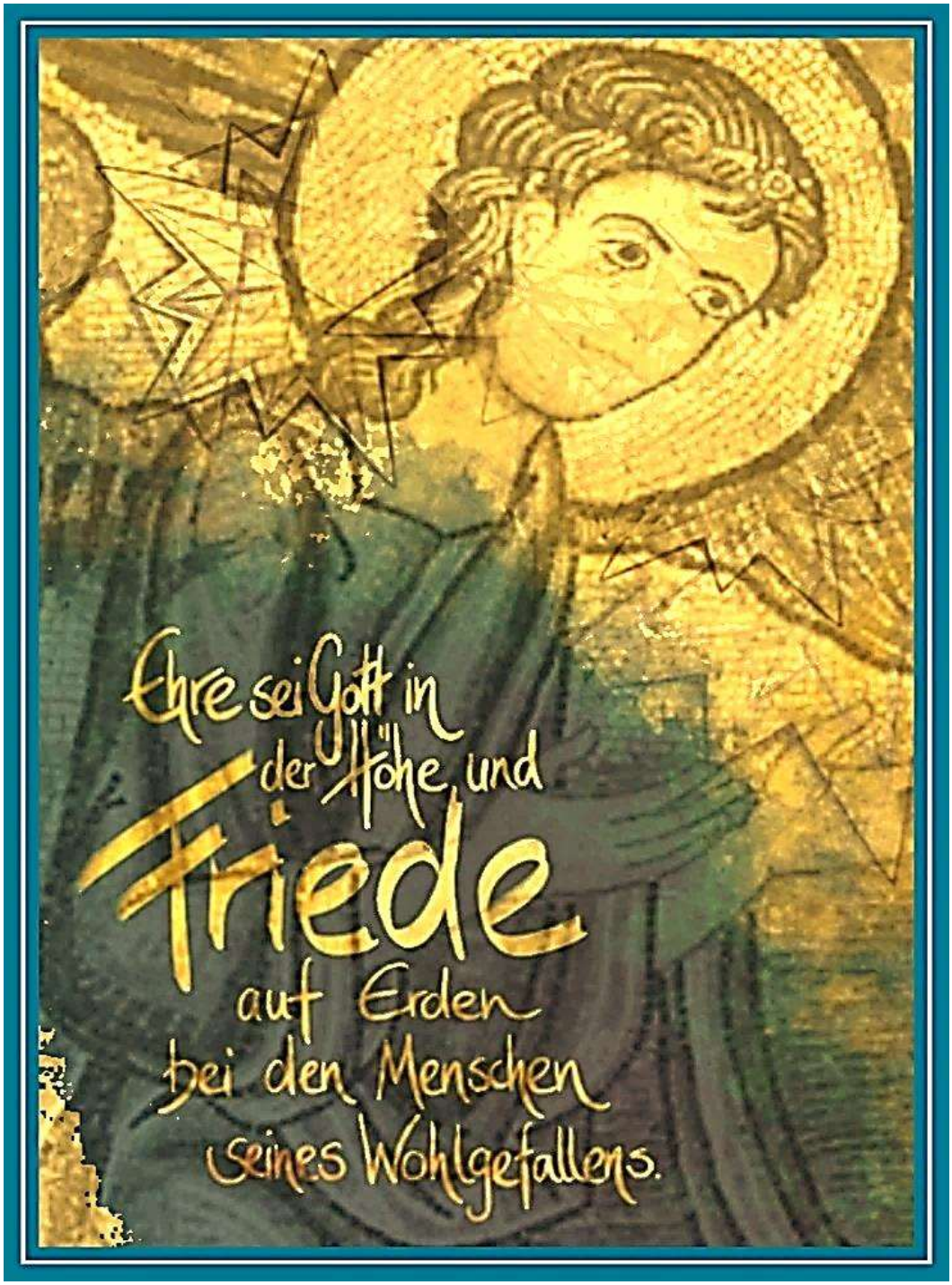
CURSILLO - BEWEGUNG SPEYER

ADVENT 2024



VON DER KRIPPE GEHT EIN LICHT AUS,

DAS DIE GANZE WELT ERHELLEN MÖCHTE.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Adventszeit ist eine Zeit des Wartens und der Vorbereitung – eine Zeit des Lichtes inmitten der dunklen Wintertage.

Sie führt uns hin zum Weihnachtsfest, an dem wir die Geburt unseres Erlösers feiern, der als Kind in die Welt kam, um den Menschen Gottes Liebe und Frieden zu bringen.

Mein Thema in diesem Jahr zum Advent lautet: „Engel verkünden den Frieden“.

Es ist eine Botschaft, die uns daran erinnert, dass Gottes Frieden uns nicht nur geschenkt wurde, sondern dass wir ihn auch verkünden und leben sollen.

Engel spielen in der Weihnachtsgeschichte eine zentrale Rolle. In jener heiligen Nacht waren es die Engel, die den Hirten auf den Feldern die frohe Botschaft brachten:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen die guten Willens sind“ **(Lk. 2,14)**.

Diese himmlischen Wesen, die oft als Boten Gottes dargestellt werden, überbrachten den Menschen damals wie heute die Botschaft des Friedens. Ihre Worte hallen auch in unseren Tagen nach und laden uns ein, innezuhalten, auf ihre Stimme zu hören und die Bedeutung ihrer Aufträge neu zu verstehen.

In einer Zeit, die geprägt ist von Unruhen, Konflikten und persönlichen wie gesellschaftlichen Herausforderungen, scheint der Ruf nach Frieden drängender denn je.

Die Engel rufen uns nicht nur dazu auf, den Frieden Gottes in unseren Herzen zu spüren, sondern auch aktiv zum Frieden beizutragen – in unserer Familie, unserer Gemeinschaft und darüber hinaus. Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Konflikten, sondern auch das Wohlwollen, die Achtung und das Verständnis füreinander, selbst in den kleinen, alltäglichen Begegnungen.

Der Advent lädt uns ein, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und uns in der Stille auf Gottes Gegenwart vorzubereiten.

Vielleicht können wir in diesen Wochen auch die Engel als Vorbilder sehen:

Sie verkünden Gottes Botschaft klar und unerschrocken, ohne Rücksicht auf Ansehen und Beliebtheit. Die Engel zeigen uns, dass der Frieden Gottes nicht immer leise ist. Manchmal fordert er uns heraus und drängt uns aus unserer Komfortzone.

Doch er ist stets ein Friedensruf, der von der Liebe zu jedem Einzelnen getragen wird.

Machen wir uns auch auf, wie die Hirten in jener Nacht, und lassen wir uns von der Botschaft der Engel berühren. Lassen wir uns von ihrem Frieden erfüllen, und tragen wir ihn dorthin, wo er am meisten gebraucht wird. Es kann im Kleinen beginnen – ein freundliches Wort, ein offenes Ohr, ein stilles Gebet für jemanden, der unsere Fürsprache braucht.

Jede dieser kleinen Friedensgesten ist ein Licht in der Dunkelheit und eine Antwort auf den Ruf der Engel, den Frieden Gottes in die Welt zu tragen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch eine gesegnete Adventszeit, eine Zeit der Freude, des Friedens und des liebevollen Miteinanders.

Mögen wir die Nähe Gottes spüren und durch die Worte und Taten der Engel zu Friedensträgern werden.

Mit herzlichen Segenswünschen,

Euer

GEBET ZUM JAHRESWECHSEL

Wieder einmal steht ein Jahreswechsel bevor. Wir sehen auf das zurückliegende Jahr und versuchen uns an verschiedene Ereignisse zu erinnern. Da war Gutes und weniger Gutes; Gelungenes und Misslungenes, genutzte und ungenutzte Chancen, Gewohntes und Ungewohntes, Neues. Was hat dieses Jahr uns gebracht? Klar, wir sind älter geworden, aber sind wir auch menschlicher gereift? Und jetzt, an der Schwelle zum Neuen Jahr: was steht uns bevor? Was wird das neue Jahr bringen? Wird es möglich sein, verpasste Chancen nochmals aufzugreifen, Misslungenes neu anzupacken und zum Erfolg zu führen, Fehler zu korrigieren? Halten wir ein wenig Stille, um all das zu bedenken und bitten wir Gott um Vergebung unserer Fehler und unseres Versagens.

Voll Vertrauen gebe ich meine Zeit in deine Hände! Amen.

Wieder erschallt in diesen Weihnachtstagen die frohe Botschaft von der großen Freude, die allem Volk widerfahren ist.

Es gibt in unserer Zeit vielfältige Nöte. Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. Aber mitten in der Not und Dunkelheit kommt das Wort von der großen Freude. Was damals den Hirten auf dem nächtlichen Feld bei Bethlehem verkündet wurde, das gilt auch heute allen Menschen:

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren wird; denn euch ist heute in der Stadt Davids der Heiland geboren, der Christus der Herr ist."

Lk. 2. 10-11

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht“

Ein helles Licht? Es leuchtet, glitzert und blinkt in unseren Straßen, Wohn- und Geschäftshäusern. Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass es von Jahr zu Jahr mehr Lichter werden; eine wahre Lichter-Explosion, die wir in dieser nun immer dunkler werdenden Jahreszeit erleben. Dass versucht wird, dieser dunklen Jahreszeit mit (künstlichem) Licht zu begegnen, ist absolut verständlich. Niemand möchte im Dunklen bleiben. Niemand soll dort bleiben müssen. Die vielen Lichter sollen der Dunkelheit trotzen. Sie sollen – und das tun sicher am besten die echten Kerzen – Geborgenheit und Besinnung vermitteln. Sie sollen die Herzen erwärmen. Doch stellen sich mir zwei Fragen. Die eine ist, ob die Menschen, die handfest und existentiell im Dunklen leben müssen, auch etwas haben von all diesen Lichtern. Leuchtet, glitzert und blinkt es auch für sie? Die andere Frage, die mich beschäftigt: Ist mit dieser Über-Fülle an Lichtern das Licht gemeint, von dem der Prophet Jesaja spricht? Wohl kaum. Nein, ich will kein Moralapostel oder Spaßverderber sein. Die vielen Lichter sollen und dürfen sein. Sie sind Ausdruck einer Sehnsucht nach Licht. Vielleicht ist es dennoch sinnvoll, sich in dieser nun beginnenden Adventszeit eine kleine Kerze anzuzünden in einem ansonsten dunklen Raum und nichts anderes zu tun, als sich diesem Lichtlein auszusetzen. Man setzt sich ja nicht dem Lichtlein aus, sondern Gott. Vielleicht kann da das Licht, von dem Jesaja spricht, aufstrahlen für uns – und durch uns dann für andere, die im Dunkeln leben müssen. Einen kleinen lichtvollen Moment und dadurch eine lichtvolle Adventszeit wünsche ich Ihnen.

Bernhard Wietschel, Pastoralreferent

Du bist mein Kind!

Die Worte, die wir zu Gott sagen, sie können leise, arm und schüchtern sein. Wenn sie von Herzen kommen. Und wenn sie nur der Geist Gottes mitbetet. Dann hört sie Gott. Dann wird er keines dieser Worte vergessen.

Dann wird er die Worte in seinem Herzen aufbewahren, weil man die Worte der Liebe nicht vergessen kann. Und dann wird er uns geduldig, ja selig weiter zuhören, ein ganzes Leben lang, bis wir ausgeredet haben, bis wir unser ganzes Leben ausgeredet haben.

Was uns auf der Seele brennt, bittend oder weinend, schweigend oder schreiend, anklagend oder dankend. Dazu bedarf es keiner bestimmten Form, Tageszeit, Haltung. Beim Vaterunser, dem Gebet des Herrn, geht es nicht darum, eine Form zu wahren. Wir sollen es nicht »nachbeten«, wir sollen mit dem *Vaterunser* beten.

Mit dem *Vaterunser* beten oder sogar zu leben, schärft unseren Blick und öffnet unsere Augen über unsere privaten Bitten hinaus. Wir bitten um sein Reich für alle, wir bitten darum, dass sein Wille geschehe, auch wenn es nicht der unsrige ist. Beten heißt nicht, dass alles so kommt, wie ich es mir wünsche. Beten heißt aber, auf die Zusage des Vaters zu vertrauen:

Ich halte dich, was immer kommt. ***Du bist mein Kind***.

K. Rahner

Gottes Demut

Viele Menschen machen Gott Vorwürfe, dass er so viel Leid auf der Welt zulasse. Sie erwarten von ihm, dass er öfter eingreift, um Leiden zu verhindern. Das heißt mit anderen Worten: Sie werfen Gott vor, dass er uns zu viel Freiheit lasse. Andere Menschen erheben genau den gegenteiligen Vorwurf: Gott lasse uns zu wenig Freiheit. Durch die Gebote schränke er unsere Freiheit ein, durch seine Allmacht sei sie bedroht. Und dann gibt es jene Menschen, die Gott beides vorwerfen, je nachdem, in welcher Lage sie sich gerade befinden.

Gott hat es nicht leicht, es allen Menschen recht zu machen. Aber in seiner Genialität hat er einen Weg gefunden, uns zu erlösen und dabei doch seine Allmacht so im Hintergrund zu halten, dass wir uns nicht überrumpelt fühlen. Weder greift er ein, um uns gewaltsam an der Verursachung von Leiden zu hindern, noch hält er sich einfach heraus, um uns teilnahmslos dem Schicksal zu überlassen. Sondern er ist Mensch geworden und in die Armut des Stalles von Bethlehem herabgestiegen. In göttlicher Demut hat Er selber das Leid auf sich genommen und es so von innen her seines ärgsten Stachels beraubt. In Vereinigung mit ihm tragen wir das Leiden, das uns trifft, nicht mehr als ein stumpfes, sinnloses Schicksal, sondern als unseren Anteil an seinem Weg, den er gegangen ist durch Leiden hindurch in die ewige Herrlichkeit. Durch die Erlösung hat er uns das Tor zum Himmel geöffnet und damit das Leiden zu einem bloßen Durchgang relativiert, hinter dem die unverlierbare Freude auf uns wartet. Weihnachten verwandelt alles Dunkle in unserem Leben.

Die ersten Christen haben das verstanden. Trotz der Verfolgung leuchtete die Sonne des Glaubens in ihrem Herzen, die Menschen-freundlichkeit Gottes, die ihnen in Jesus Christus erschienen ist und die das Neue Testament auf Schritt und Tritt bezeugt. Wenn heute der Glaube der Christen kraftlos geworden ist, dann liegt das nicht an der Sonne, sondern an uns, die wir sie zu wenig in unser Herz hereinlassen. Nutzen wir die Weihnachtszeit, unseren Glauben an die Liebe Jesu zu erneuern und unser Herz davon erfüllen zu lassen.

P. Engelbert Recktenwald

Gott ist bei uns – alle Tage

Weihnachten wird bei uns als Fest der Familie gefeiert. An der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem, an der Verheißung der Engel und am elterlichen Glück der Heiligen Familie sollen auch unsere Familien Anteil haben und daraus Zuversicht schöpfen.
Diese Hoffnung verbindet sich an den Festtagen mit dem Wunsch nach Harmonie. Betrachten wir allerdings den Lebensweg der Heiligen Familie, so ist dort von Idylle nur wenig zu spüren. Davon berichtet auch der Ausschnitt aus dem Weihnachts-fenster in der Bad Hersfelder Stadtkirche. Wir sehen einen Engel, der über der Heiligen Familie wacht. Er spricht zum träumenden Josef: Zeit ist es zum Aufbruch, zur Flucht, denn der Herrscher Herodes trachtet dem Kind nach dem Leben. Das rechte Bild zeigt die Heilige Familie als Flüchtlinge auf dem Weg nach Ägypten. Das Weihnachtsfenster in Bad Hersfeld entstand 1953; vielen Menschen war das Schicksal von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg noch deutlich vor Augen.
Weihnachten ist das Fest der Familie, doch nicht das der Familienidylle. Zweimal berichtet das Matthäus-Evangelium davon, dass der Bote Gottes Josef im Traum erscheint, und jedes Mal spricht er in eine Krisensituation hinein: Das erste Mal fordert er Josef auf, seine schwangere Verlobte Maria nicht zu verlassen; das zweite Mal warnt er Josef und schickt ihn mit Frau und Kind auf die Flucht. Von Harmonie keine Spur. Entscheidend ist, dass Gott diese Familie begleitet, auch in Schwierigkeiten, in Not und Bedrängnis. Diese Botschaft gilt auch unseren Familien, von Anfang an. Bei der kirchlichen Trauung wird an das Brautpaar die Frage gerichtet, ob sie ihre Ehe "in guten und in bösen Tagen" führen und "Freud und Leid" miteinander teilen wollen. Wer darauf "Ja" antwortet, befindet sich in einer guten Tradition: Denn was dies bedeutet, Gutes wie Schweres, musste die Heilige Familie konkret erfahren. Sie wusste sich dabei von Gott behütet, der uns in der Heiligen Nacht durch die Geburt seines Sohnes nahe kommt und der uns durch unsere Krisen begleitet.

Martin Hein

Licht und Dunkel

Licht und Dunkelheit – das sind die beiden Seiten des Lebens.
Licht und Dunkelheit – das ist ein Thema der Adventszeit.
Die Tage werden immer kürzer. An manchen Tag wird es kaum richtig hell. Manchmal ist es so dunkel, dass die Straßenlaternen den ganzen Tag leuchten. Dunkelheit und Finsternis werden oft bedrückend erlebt in dieser Jahreszeit.
Auf der anderen Seite ist es die Zeit der Kerzen und der Lichter. Sie wollen die Dunkelheit ein wenig aufhellen. Und die trübe Dunkelheit ein wenig behaglicher machen.

Aber nicht nur die äußere Dunkelheit macht uns Menschen zu schaffen. Auch die Finsternis, die in den Herzen der Menschen wohnt, bereitet uns Not. Wenn sich die Dunkelheit in den Herzen ausbreitet und auch den Blick verfinstert.

Unzählige Kriege hat es schon gegeben auf unserer armen Erde. Und immer wenn ein Krieg vorbei ist, dann bricht irgendwo auf dieser Welt wieder ein Konflikt auf und es gibt erneut sinnloses Blutvergießen und unermessliches Leid. Weltweiter Frieden scheint nicht in Sicht. Es ist so viel Hass in dieser Welt. Und ganz bitter ist, dass der Hass zwischen verfeindeten Völkern gerade dort, seit Jahrzehnten so stark ist, wo der geboren wurde, der der Welt den Frieden bringen wollte – nämlich in Israel. Keiner weiß wie es dort weitergehen soll. Und es lässt keinen unberührt. Der Hass im gelobten Land ist unerträglich.

Wir wissen, dass das nicht weit weg ist. Leider kann der Hass in den Herzen der Menschen überall und zu jeder Zeit Blutvergießen bringen. Auch bei uns. Wir spüren es, wenn Menschen in Streit geraten. Wenn Nachbarn sich streiten, das kann ganz bitter werden. Wenn Eltern und Kinder sich streiten, das kann ganz bitter sein. Wenn Ehepartner sich streiten, das kann ganz bitter sein.

Wir alle wissen, was es bedeutet, wenn unser Herz finster wird. Also nicht nur, wenn es draußen dunkel wird, sondern wenn es in uns dunkel wird.
Die Frage ist nun: Wie gehen wir mit Dunkelheit um – Dunkelheit in unserer Welt und in unserem Leben?
Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Möglichkeiten: Man kann an der Dunkelheit verzweifeln, resignieren. Oder man kann ein Licht anzünden!
In der Bibel finden wir den Satz: Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht

ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.
Diese Weissagung des alttestamentlichen Propheten Jesaja weist auf den Messias hin, der sein Volk, das im Dunkeln lebt, erlösen wird.

Wir glauben, dass Jesus dieser Messias ist, der Retter, der Erlöser. Er ist auf diese Welt gekommen, um sie zu retten. Er ist das Licht, das uns die Hoffnung schenkt, dass am Ende nicht die Dunkelheit siegen wird, sondern dass das Licht am Ende siegen wird.
Diese Botschaft wird nun seit 2000 Jahren verkündet. Angesichts des Unfriedens in unserer Welt und in den Herzen der Menschen, werden immer wieder Fragen gestellt: Sollte da wirklich was dran sein? Sollte das Licht wirklich die Dunkelheit vertreiben? Sollte Jesus wirklich stärker sein als der Tod?

Viele Menschen können sich das nicht vorstellen oder wollen es auch gar nicht. Andere wollen gar kein Licht. Sie wollen weiter jammern oder auch lieber vieles im Dunkeln lassen. Denn es ist ja auch ein Risiko: Wenn ich in der Dunkelheit Licht anzünde, wird vieles sichtbar. Wenn ich es mit dem Glauben an Jesus ernst nehme, wird das Konsequenzen in meinem Leben haben. Will ich das überhaupt? Oder soll nicht doch alles so bleiben, wie es ist, auch wenn es nicht gut ist?

Gott sei Dank nehmen Menschen auch das Angebot des Lichtes an und holen sich Licht von dem, der von sich selbst sagt: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Das bedeutet nicht, dass dadurch alle Probleme aus der Welt geschafft sind. Dadurch ist die Dunkelheit nicht wie weggeblasen. Sie ist immer noch da.
Aber mit dem Licht in der Hand habe ich Orientierung. Mit dem Licht, das Jesus Christus heißt, habe ich eine Hoffnung, die über dieses Leben hinausreicht.

Lasst uns dem Leben trauen,
weil die WEIHNACHT das Licht gebracht hat.
Lasst uns dem Leben trauen,
weil wir es nicht allein zu leben haben,
sondern weil GOTT es mit uns lebt.

ALFRED DELP

Deine Taten wecken Freude und Jubel

Gott, wir bitten dich:

Befreie uns von allem, was uns in dieser Adventszeit von dir trennt.
Lass uns für Momente wenigstens wieder gespannt und aufmerksam auf dein Kommen warten.
Gott, deine Taten wecken Freude und Jubel überall, wo Menschen wohnen.

Sagt den verzagten Herzen: Fürchtet euch nicht! Seht, da ist Gott! Er kommt und wird helfen.
Dann gehen die Augen des Blinden auf, und die Ohren des Tauben öffnen sich. Der Lahme springt wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen preist Gott.

Gott, deine Taten wecken Freude und Jubel überall, wo Menschen wohnen. Wasser brechen auf in der Wüste und Ströme in dürrem Land. Freuen werden sich die Verlassenen, glücklich sein die Verzagten.

Denn ihr werdet einen Weg sehen, eine Straße wird sich vor euch auftun. Befreit von Drohung und Angst werdet ihr wandern.

Gott, deine Taten wecken Freude und Jubel überall, wo Menschen wohnen. Ein Ziel wird vor euch erscheinen: die Heilige Stadt. Wo die Sonne über euch leuchtet, wird die Freude über euch glänzen.

Das Glück wird Gast sein in eurem Haus und Fröhlichkeit bei euch einkehren. Ferne wird das Seufzen sein, denn ich bin es, Gott, der euch nahe ist.

Nach Jesaja

Gott landet leise

In der Nacht von Bethlehem ist der Unendliche leise in dieser Welt gelandet, so leise, dass man es nicht einmal in diesem kleinen Nest Bethlehem wahrgenommen hat. Die alte Wohn- und Stallhöhle, schon seit Jahrtausenden als solche zeitweise benützt, lag sowieso ein wenig im Out der Siedlung. Und was da bei den Wanderhirten auf dem Feld passiert ist, das war überhaupt außerhalb der Lebenswelt von Bethlehem. Denn Wanderhirten waren Fremde - und wenig Geachtete in der gesellschaftlichen Hierarchie von damals. Ihre Aufregung hatte nicht mehr Bedeutung als die Geschehnisse in einer Flüchtlings-baracke, einer Obdachlosenunterkunft oder einem Romalager heute.

Gott landet leise… Gott landet leise… So war es schon mit den dichterischen Worten des Buches der Weisheit im Alten Testament vorhergesagt: „Als alle Dinge in der Mitte des Schweigens waren und als die Nacht in der Mitte hielt ihre Bahn, da schwang sich dein allmächtiges Wort vom Himmel auf die Erde ...” (Weish 18,14-15)
Gott landet leise. In allen Religionen der Erde ist Stille und Schweigen der Ort, wo man dem Göttlichen begegnet. Das Unsagbare taucht in der Seele erst auf, wenn alles Laute, Oberflächliche, Vordergründige, Belanglose, Unwichtige zurücktritt. Darum ist wohl eine zu lärmende, Aug, Ohr und Sinn ablenkende Welt sehr oft eine areligiöse Welt. Nicht nur in der Krippe, auch in unseren Herzen. Wir haben das vielleicht schon in der Stille der Natur gespürt. Beim Innehalten über der Waldgrenze, vor dem Spiegel eines Sees, im Schweigen eines Kars, in einem Gipfelblick – da kann es doch sein, dass wir vom Ewigen berührt werden und das Herz Flügel bekommt.
Gott landet leise. Das könnte man auch von den großen Bewegungen der Heilsgeschichte sagen. Leise die Wüste von Hauran, in die sich Paulus zurückzog, bevor er die Weltmission startete. Leise war die Einsamkeit des heiligen Benedikt, wo die Ordensregel reifte, die das Abendland gestaltete. Leise waren die Wälder und Höhen Umbriens, in denen Franziskus Christus begegnete und der Sonnengesang aufblühte. Leise war es in der Höhle von Manresa, wo Ignatius von Loyola die Reform der darniederliegenden Kirche begann. Gott landet leise … Gott landet leise … Selbst für das größte Ereignis der Weltgeschichte, seine Menschwerdung, hat Gott sich für eine

leise Landung entschieden. Aber auch bei uns selbst. In jeder echten Selbsterkenntnis, in jedem ehrlichen Eingeständnis, in jedem Sinneswandel, in jedem guten Gedanken, in jedem Erwachen von Liebe und Einfühlung, in jedem Entschluss zu helfen, landet Gott in unserem Herzen - fast immer - leise.
Gott landet leise. Gott landet leise … Vielleicht singen wir dann das alte „Stille Nacht, Heilige Nacht", nicht nur als trauliche Stimmungsmusik, sondern mit einem neuen Tiefsinn und mit der Bitte, dass Gottes Sohn nicht nur in der Krippe, nicht nur im Stall, sondern auch im Innersten unseres Herzens, unseres Gewissens, unserer Überzeugung und unserer Wertvorstellungen landen möge. Gott landet leise…

Bischof Reinhold Stecher

Auf Weihnachten zugehen

Ob wir mit großen oder kleinen Schritten,
schnell oder langsam, beschwingt oder ängstlich
auf Weihnachten zugehen, ist nicht entscheidend.
Entscheidend ist vielmehr, dass Gott uns persönlich entgegenkommt,
dorthin wo wir gerade stehen in unserer Vorfreude,
unseren Vorbehalten, unserer Hoffnung.
Ob wir mit starker Zuversicht oder eher mit Misstrauen,
mit frohem oder mit bangem, leichtem oder schweren Herzens auf
Weihnachten zugehen, ist nicht entscheidend.
Entscheidend ist vielmehr, dass Gott in unsere Herzen
kommen will,
um darin zu wohnen, zu walten und zu wirken,
zu unserem Heil und zu unserem Trost.

Paul Weismantel

AUS DEM SEKRETARIAT

Liebe Freunde, liebe Cursillistas,

unsere drei Besinnungstage auf
Maria Rosenberg sind wieder rege besucht worden.
Das Vertiefungswochenende im Priesterseminar konnten wir nur mit der Mindestteilnehmerzahl durchführen.

Für 2025 gibt es mal zwei Neuerungen.
Auf Maria Rosenberg bieten wir wieder die drei Besinnungstage an. Allerdings haben wir beim Sommertermin die Uhrzeit geändert. Wir beginnen erst um 12 h mit dem Mittagessen und das Ende wird dann gegen 19 h sein. Die Heimfahrt kann dann immer noch bei Tageslicht erfolgen. Wir sind gespannt, wie Euch das gefällt.

In Zusammenarbeit mit dem Freiburger-Team gibt es im Priesterseminar Speyer im April eine Vertiefung und im Oktober den Glaubenskurs – Cursillo Kompakt. Im März findet noch ein Vertiefungswochenende im Haus La Verna in Gengenbach statt.

Termine wie immer auf den Umschlagseiten.
Bitte meldet Euch rechtzeitig an, die Anmeldefrist ist jeweils dabei notiert. Die Bildungshäuser verlangen inzwischen hohe Stornokosten, welche wir nicht tragen können. Wenn nicht genügend Teilnehmer zustande kommen, müssen wir leider absagen.

Erfreulicherweise wird nächstes Jahr wieder unser Familientag stattfinden. Bitte merkt Euch schon den Sonntag, 7. September 2025 vor. Wir beginnen mit einem Gottesdienst in Rheinzabern und wandern dann zum Schweinheimer Kirchl.

Näheres findet Ihr in unserem Pfingstbrief.

An Weihnachten wird Jesus Christus geboren, unser Retter und Friedensfürst. Lassen wir uns von dieser FREUDE erfassen, damit ER auch in uns neu geboren wird und wir SEINE Friedensbotschaft in die Welt tragen können.

Im Namen des Mitarbeiter-Teams wünsche ich Euch ein besinnliches, gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest. Seine Geburt schenke uns neue Hoffnung und gebe uns Mut für das Jahr 2025.

De Colores

Heiner

Gemeinsame Veranstaltungen:

Cursillo Bistum Freiburg + Speyer 2025

Vertiefungswochenenden

Ort: Haus „La Verna“, Auf dem Abtsberg 4a, 77723 Gengenbach

Freitag, 21. März 2025 - Beginn 18.00 Uhr mit dem Abendessen
bis Sonntag, 23. März 2025 – Ende 13.00 Uhr
Thema: „Einführung in die christliche Meditation“
Leitung: Herr Pfr. Dr. Wilhelm Schäffer und Cursillo -Team
Kosten: € 200,00
Anmeldung bis spätestens 20.02.2025

Ort: Tagungshaus Priesterseminar St. German Am Germansberg 60, 67346 Speyer

Freitag, 04. April 2025 – Beginn 18.30 Uhr mit dem Abendessen
bis Sonntag, 06. April 2025 – Ende 13.00 Uhr
Thema: „Handwerkszeug der Nächstenliebe“

Leitung: Herr Pfr. Dr. Wilhelm Schäffer und Cursillo-Team
Kosten: € 200,00
Anmeldung bis spätestens 03.03.2025

CURSILLO KOMPAKT –

der kleine Glaubenskurs

Ort: Tagungshaus Priesterseminar St. German Am Germansberg 60, 67346 Speyer

Freitag, 17. Oktober 2025 - Beginn 18.30 Uhr mit dem Abendessen
bis Sontag, 19. Oktober 2025 – Ende 17.00 Uhr
Leitung: Herr Pfr. Dr. Wilhelm Schäffer und Cursillo – Team

Kosten: € 200,00

Anmeldung bis spätestens 15.09.2025

Der **„Cursillo Freundeskreis Diözese Speyer e.V.“** sagt herzlichen Dank allen, die mit ihrer Spende die Cursillo - Arbeit unterstützen und somit die Kosten für Prospekte, Rundbriefe und Porto mitfinanzieren.
Wir freuen uns über jede weitere Spende an unseren Freundeskreis

Konto: Sparkasse Südwestpfalz
IBAN: DE87 5425 0010 0004 0029 29 BIC: MALADE51SWP

CURSILLO - Angebote 2025
im Bistum Speyer

BESINNUNGSTAG zur FASTENZEIT
Ort: Geistliches Zentrum Maria-Rosenberg
67714 Waldfischbach-Burgalben
Samstag, 08. März 2025 (9.30 - 17.00 Uhr)
Thema: „Bewährung in Versuchungen“
Leitung: Herr Pfarrer Dr. Hans-Peter Arendt und Cursillo-Team

BESINNUNGSTAG im SOMMER
Ort: Geistliches Zentrum Maria-Rosenberg
67714 Waldfischbach-Burgalben
Samstag, 19. Juli 2025 (12.00 - 19.00 Uhr)
Bitte beachten: Wir möchten etwas neues ausprobieren und die Helligkeit des Sommers nutzen. Wir starten mit dem Mittagessen und beenden den Tag gegen 19.00 Uhr.
Thema: „Lebendiges Wasser für alle“
Leitung: Herr Pfarrer Volker Sehy und Cursillo-Team

BESINNUNGSTAG zum ADVENT
Ort: Geistliches Zentrum Maria-Rosenberg
67714 Waldfischbach-Burgalben
Samstag, 29. November 2025 (9.30 - 17.00 Uhr)
Thema: „Wir wollen gehen im Licht des Herrn“
Leitung: Herr Pfarrer Dr. Hans-Peter Arendt und Cursillo-Team

Alle Anmeldungen bis spätestens 8 Tage vorher über das Cursillo-Sekretariat Speyer vornehmen!!

FAMILIENTAG im SOMMER
Ort: Pfarrkirche St. Michael, 76764 Rheinzabern
Sonntag, 07.September 2025 10.30 Uhr
nähere Details im Pfingstbrief

Monatlicher Cursillo-Gottesdienst
Ort: Maria Rosenberg, 67714 Waldfischbach-Burgalben
Diese finden einmal im Monat an einem Samstag um 14 Uhr statt.
Es gibt keine festen Termine.
Bitte im Sekretariat erfragen oder sich in die Liste zur automatischen Information eintragen lassen! CURSILLO – Sekretariat Diözese Speyer.

CURSILLO – Sekretariat der Diözese Speyer
Heiner Kölsch, Birkenstraße 2, 66976 Rodalben, Telefon: 06331 - 258253
E-Mail: speyer@cursillo.de www.cursillo-bewegung.de
Rundbrief - Herausgeber : Cursillo – Mitarbeiter Diözese Speyer